

fische Infanterie-Brigade marschirt schon aus dem Sundewitt nordwärts, da man jetzt, nachdem die Düppeler Schanzen erobert und neue Verstärkungen aus Nassau und Kurhessen dort eingetroffen sind, dieselbe wird entbehren können. Auch 2 preussische Husarenregimenter und das sächsische Reiterregiment werden in Jütland verwendet werden. Dort auf den weiten Heiden, und um jeden Landungsversuch der Dänen, sei er nun west- oder ostwärts, gleich zu entdecken, ist viel Cavallerie nothwendig, daher war es auch sehr erfreut, daß man von Frankfurt aus so reichlich grade für diese Waffengattung hier gefordert hat; denn 40 Schwadronen leichter Reiterei aus Preußen, Bayern, Sachsen, Kurhessen, Hannover, Braunschweig und Schleswig-Holstein befinden sich jetzt schon bei der Reichsarmee. Bei der Einnahme von Kolding, wo die Dänen versuchten, sich in den Straßen zur Wehr zu setzen und gleich Barricadenmännern aus den Fenstern zu schießen, haben die schleswig-holsteinischen Truppen, und besonders auch das 4. Jägercorps derselben sich ungemein tapfer geschlagen und viel Ruhe und Kaltblütigkeit bewiesen.

— Schleswig, 21. April. Nach den so eben (gegen Abend) eingelaufenen Nachrichten aus dem Standquartiere des schleswig-holsteinischen Generalcommandos aus Jütland sind die Truppen im weiteren Vorrücken begriffen und hat ein Theil derselben die südlich gelegenen Dörfer in Jütland besetzt. Bei Steuderup (eine Meile nördlich von Kolding) kam es auch zu einem Gefecht mit den Dänen, jedoch scheint es sehr unbedeutend gewesen zu sein, da es ferner heißt, daß der Feind, nachdem gegenseitig einige Schüsse gewechselt wurden, sich zurückzog und zwar in der Richtung nach Fredericia. Während unsere brave Landesarmee den Feind in Jütland verfolgt, ziehen nach den Düppeler Schanzen ununterbrochene Artilleriezüge des schwersten Calibers, und die gestern hier eingerückten preussischen Husaren vom 8. Regiment wollen wissen, daß auch bereits von Magdeburg ein Theil des Belagerungsparks hierher im Anzuge sei. Die Preußen vom 12. und 15. Regiment (letzteres aus Westphalen), rückten gestern von Flensburg und Apenrade nach dem westlichen Schleswig, um die dortigen Küstenpunkte zu decken, Düsseldorf Landwehr und kurhessische Husaren bleiben vorläufig in Flensburg, die eingetroffene Cavallerie bewegt sich indes weiter nordwärts, um die Königsau zu überschreiten und die Schleswig-Holsteiner zu verstärken. Unter den Truppen der verschiedensten Volksstämme herrscht nach übereinstimmenden Aussagen höherer Offiziere ein gleich frischer Geist und eine ungekümelter Kampfeslust, sich mit dem Feinde zu messen. Es hat Alles in diesem Jahre ein viel erfreulicherer Aussehen. Das Hauptquartier des Höchstcommandirenden ist noch zur Zeit in Kieding; in Kibel (ebenfalls im Sundewitt) liegt der Divisionsgeneral Prinz Eduard von Sachsen mit seinem Stabe (darunter v. d. Tann und Alsdorfer.)

— Hamburg, 22. April, 6 Uhr Abends. Vor einer Stunde haben wir über Wismar (pr. Döbitz) Nachrichten aus Kopenhagen erhalten, die bis gestern (21. d. M.) Morgens reichen. Die Blätter enthalten wenig Bemerkenswerthes. Die Kopenhagener machen sich über die in den deutschen Blättern vorgekommenen Uebertreibungen und Entstellungen in Betreff der Düppeler Affaire vom 13. weidlich lustig. So viel sie indes Grund haben, das alte Sprichwort vom Splinter und vom Balken zu beherzigen, so sehr müssen wir es doch unsererseits bedauern, daß die officiellen Berichte erst über Hannover, Dresden, Frankfurt a. M. u. s. w. ihren Weg zu uns nehmen. Ueberdies schöpfen die dänischen Blätter weniger aus unsern großen Zeitungen, als aus den bei uns selbst verrufenen Straßenplätzen, Extrablättern, Kaffeehausanschlägen u. dgl. ihren Stoff zur Verächtlichmachung deutscher Wahrheitsliebe. — Das Linienschiff „Friedrich VI.“ wird aufgetakelt. — Die Reichstagsverhandlungen schleppen sich langsam und lau hin. — Capitän J. A. Meyer, Commandeur der „Gefion“, hat aus seiner Gefangenschaft von Nendeburg aus datirt 9. April einen Rapport über das Eckernförder Ereigniß vom 5. eingesandt, welcher aber bei weitem weniger schlicht an der Wahrheit festhält, als Paludan's Bericht über „Christian VIII.“ Untergang. — Der württembergische Ordonananzoffizier, Premierlieutenant v. Wundt, der in dänische Gefangenschaft gerieth, ist gegen das Versprechen, während des jetzigen Feldzuges nicht wieder active Kriegsdienste gegen Dänemark zu leisten, freigegeben und nach Deutschland zurückgeschickt worden. Dagegen soll noch bei etwaigem Gefangenaustausche die Auswechslung eines dänischen Offiziers in Anrechnung für seine Person vorbehalten worden sein. — Die dänischen Blätter melden schon die Heimsendung der dänischen Cabattengarde und Mourier.

— Oldenburg, 21. April. Das hiesige erste Infanteriebataillon, das auf dem Marsche nach Holstein heute in Bremen eintreffen wird, erhielt Gegenbefehl, um zum Küstenschutz verwendet zu werden. Die Hälfte desselben geht sogleich nach Empfang des Befehls per Dampfschiff an die Wesermündung, die andere kommt vorerst hierher zurück. Bei dem zum Ausmarsch ebenfalls stehenden vierten Bataillon wurde Anfrage gehalten, wer von der Mannschaft lieber in der Marine dienen wolle. Es meldete sich Niemand, ungeachtet Schiffer von Gewerbe in ziemlicher Anzahl im Bataillon dienen; ein Beweis, wie gern die Leute in den Krieg gehen, da bekanntlich der Matrose sonst nicht gern zu Lande dient.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

— Wien, 21. April. Ueber die ungarischen Angelegenheiten herrscht eine bemerkenswerthe Stille. Die gestrigen Abendblätter bestätigen unsere Nachrichten über die von den Insurgenten occupirten Positionen und der „Lloyd“ läßt sich berichten, daß die Offiziere vom Gefecht ins Pester Theater fahren, die schöne Welt aber von den Höhen des vorfallenden Scharmützeln zusieht. Die lagernden Truppen sind zum Theil durch die in die Erde gegrabenen Höhlen vor der Witterung geschützt. Alles, läßt sich der „Lloyd“

berichten, ist der Meinung, daß der Krieg nun bald beendet sein wird, und zwar, wie die Ansicht im größeren Theile des Publikums vorherrscht, auf gütlichem Wege. — An der untern Donau ist eine erheblichere Affaire zu Gunsten der Serben ausgefallen. Nach übereinstimmenden Berichten ist Perczel durch Stratiwirovich und Kasicanin aufs Haupt geschlagen und das ungarische Corps völlig versprengt worden. Das Gefecht fiel im Gebiete des Gzaikistenbataillons vor. Der heutige „Lloyd“ enthält hierüber folgenden Artikel: Der Sieg, den Stratiwirovich über Perczel erfochten, ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Er hat die Baeska gerettet. Unsere Freude über denselben wird jedoch durch den Umstand getrübt, daß die dort stationirten regulären Truppen 8000 Mann stark, unter dem Befehl ihres Führers, das unterlassen haben, zu thun, was der serbische Chef mit rohem Landsturm auszuführen im Stande war. Peterwardein, das seinem Falle nahe war, ward durch Perczel verproviantirt, das ganze Land Baeska einer Wüste ähnlich gemacht, der kaiserliche Schutz als ein ohnmächtiger hingestellt. Dabei litt der Ruf unserer Armee und ein Flecken ward auf deren Tapferkeit geworfen. Das Volk und das Heer haben ein Recht zu verlangen, daß der Führer des Corps, der vor Perczel's undisciplinirten Horden scheu zurückwich und dessen Bekämpfung dem serbischen Landsturm überließ, zur strengen Rechenschaft gezogen werde (es ist dies der F. M. L. Nugent, Sohn des F. J. M. gleichen Namens).

Ueber die Vorgänge in Siebenbürgen meldet ein Privatschreiber aus Temeswar vom 12. April: So eben langt ein Courier von der Siebenbürger Grenze an mit der Nachricht, daß die Insurgenten, die gegen das Banat im Marsche waren, sich nach Hermannstadt zurückgezogen haben. Russische Truppen brechen in Masse gegen Siebenbürgen auf; Bem trifft in Hermannstadt alle Vorkehrungen zur Verteidigung. Mit steigender Erbitterung bringen die Serben nach dem Banat und der Baeska. Alle Dampfschiffe sind zur Transportirung in Beschlag genommen worden. — Hinsichtlich des neuen ungarischen Papiergeldes lauten die Nachrichten sehr widersprechend. Der „Lloyd“ läßt sich berichten, daß es bereits stark circulire, und auf der einen Seite die magyarische, auf der andern die deutsche Inschrift trage. Hingegen meldet die gestrige Nummer der „Handels- und Gewerbezzeitung“, daß diese neuen ungarischen Noten bereits in der Staatsdruckerei gedruckt werden, die heutige Nummer desselben Blattes aber, daß die „Assignaten“ in Verkehr gekommen, sich aber noch keiner Theilnahme zu erfreuen scheinen, indem sicherem Bernehmen nach der erste Geldwechsler in Pest die Auswechslung gegen österreichische Banknoten verweigerte und am 18. d. auch alle Wechselstuben geschlossen waren.

— Wien, 22. April. Aus Pest wird unterm 19. d. gemeldet: Um 4 Uhr Morgens fand ein großartiger Ausbruch des ganzen kaiserlichen Lagers statt. Der Abmarsch geschah in der Richtung gegen Waizen und Umgebung. Die ganze Armee setzt über und greift am heutigen Tage die Magyaren auf allen Punkten an, während F. M. L. Schlick und der Banus, über Waizen hinaus operirend, dieselben in Rücken und Flanke zu fassen beabsichtigen. — Ein Theil der Magyaren steht bei Neutra, in paralleler Linie mit denselben F. M. L. Wohlgemuth mit zwei zahlreichen, aus den besten Truppen zusammengesetzten Brigaden. Die Linie beider Heere ist jetzt sehr weit ausgekehrt und der entscheidende Schlag dürfte auf zwei von einander entfernten Punkten zu gleicher Zeit erfolgen. Eine Hauptfrage bleibt es jetzt, ob es den Insurgenten gelingen werde, bei Gran oder auf irgend einem andern Punkte den Uebergang über die Donau zu vollführen. — Sehr bemerkenswerth ist die einlenkende Sprache des „Lloyd“, welcher wenigstens einen Theil des Cabinets in den ungarischen Angelegenheiten vertritt. Hier wird eine friedliche Ausgleichung nicht nur ersehnt, sondern auch gehofft, zugleich aber befürchtet, daß sie an den polnischen Umtrieben und an den Ansichten des Rumpfparlaments scheitern könne. — Die Meinung, daß Kossuth parlamentiren wolle, entstand dadurch, daß am 15. d. 4 Honveds bis zu den kaiserl. königl. Vorposten herankamen, mit weißen Bändern geschmückt und eine Schrift in den Händen. Allein sie überbrachten nur das Testament des in Waizen gefallenen Generalmajors Göb. Ueber das Schicksal Temeswar's ist man besorgt. Man fürchtet, diese Festung sei gefallen oder doch wenigstens sehr arg bedroht. Die Räumung des Lagers von Rakos durch die Magyaren ist schon früher gemeldet worden. Dieselben haben einen großen Theil des früher von ihnen selbst aufgetriebenen Landsturmes wieder zurückgeschickt, wie es scheint, weil sie aus dessen Undisciplin überwiegende Nachteile besorgten. Die berittlenen Landstürmer blieben zurück; ihre einzige Waffe ist der Fokos, ein Stock, dessen Knopf eine Art ist, der gewöhnliche Spazierstock eines Fußtabelwohners. — Der Brigadier des Sappeur- und Mineurcorps, Generalmajor von Zitta, welcher nach Ungarn entsandt wurde, ist der Erbauer der Festung Komorn, er soll den letzten Versuch zur Erzwingung der Uebergabe der nach seiner Erklärung mit Sturm uneinnehmbaren Feste machen. Er will, so wird berichtet, die Kasematten überschwemmen, das durch die Besatzung aus diesem bombenfesten Zufluchtsort vertreiben und sie zur Alternative drängen: Komorn zu übergeben, oder hinter den Trümmern der Stadt gegendenden verheerenden Kugelregen Schutz zu suchen. — Als Gerücht wird in Pest erzählt, daß eine russische Armee durch die Bukowina, nach dem Norden Ungarn vordringend, im Anmarsch auf Großwardein und Debreczin sei. Ob die Magyaren mit gesammelter Macht gegen Komorn sich wandten oder zum Theil gegen die Theil zurückgingen, weiß man nicht genau. Die Divergenz aber, die Generalmajor Vogel durch seinen Einmarsch gemacht, so wie die vielleicht wahre Nachricht vom Anmarsch der Russen scheinen das Letztere wahrscheinlich zu machen. — Durch eine Proclamation aus Gödöllö vom 14. d. ermuntert Kossuth seine „tapferen Heldenbrüder zur Ausdauer und letzten Kraftanstrengung, um dem König

Ferdinand V., der durch eine Willkürempörung, an deren Spitze sein Neffe, Franz Joseph, steht, vom Throne gestoßen und zur Abdication gezwungen worden sei, zu seinem heiligsten Rechte und angestammten Throne zu verhelfen.“

In Debreczin hat Bem seinen feierlichen Einzug gehalten. Er soll eine von 40,000 Sachsen unterschriebene Adresse gebracht haben, worin sie das ungarische Landesverteidigungscomite anerkennen, demselben huldigen und der Union Treue zugeben. Den ganzen Tag wurden die Kanonen gelöst, Abends war die Stadt beleuchtet und Bal pare bei Kossuth. — Bem's Macht wird auf 30—40,000 Mann geschätzt. Er soll sich ansehnlich durch Sachsen verstärkt haben. Der siebenbürgische Reichthum an Pferden ist ihm dabei wohl zu statten gekommen.

Ein aus Pest gestern hier angelangter Courier brachte die Nachricht, daß der 20. und 21. d. zum allgemeinen Angriff auf das magyarische Heer bestimmt sei. Während wir dies schreiben, hat somit die Katastrophe in Ungarn bereits begonnen.

Deutschland.

— Frankfurt, 25. April. Herr v. Beckerath ist heute von Berlin zurückgekehrt, und bringt, wie wir hören, gute Aussichten mit, sofern nur die deutsche Nationalversammlung in den in Preußen stattfindenden Entwicklungsproceß nicht durch störende Beschlüsse eingreift.

— Wien, 21. April. Die erheblicste, schon gestern gerüchtweise gemeldete Tagesneuigkeit ist die nun wirklich erfolgte Abreise des englischen Gesandten Lord Lyons nach London in Folge einer Berufung Lord Palmerston's. Indem die ministeriellen Organe dieses Ereigniß verkünden, suchen sie zugleich die daraus erwachsenden Besorgnisse zu zerstreuen; die Fonds, die zu Ende der gestrigen Börse hierauf etwas gewichen waren, erholten sich Abends wieder. — Die vielen beunruhigenden Gerüchte in Bezug auf Graf Stadion's Gesundheit sind gänzlich ungegründet. Der Graf war nur in leidendem Zustand in Folge zu anstrengender Arbeiten und hat sich bereits sehr erholt. Binnen kurzer Zeit wird er in Wien zurück erwartet. — Der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg befand sich, wie bekannt, seit einigen Tagen in Olmütz, ist aber heute mit den übrigen Ministern zurückgekehrt. — In Betreff der deutschen Angelegenheiten ist man noch immer in großer Spannung. Man erwartete heute die Antwort des preussischen Cabinets auf die österreichische Note zu lesen. Der Zug aus Breslau ist angelangt, allein er ging von da ab, bevor der nieder-schlesische aus Berlin eingetroffen war. Die heutige „ostdeutsche Post“ will jedoch wissen, daß die gedachte Note bereits eingetroffen und ihr Inhalt nicht geeignet sei, die Harmonie zwischen Oesterreich und Preußen herzustellen. Die Börse ist durchaus optimistisch gesinnt und prognosticirt allen Verwicklungen einen erfreulichen Ausgang.

Der Kaiser hat über Vortrag des Feldmarschall Windischgrätz die, von der ungarischen Regierung über die Güter des ermordeten Grafen Eugen Sisy verhängte Beschlagnahme als in jeder Beziehung null und nichtig erklärt. Das Ministerium des Aeußern hat in Berücksichtigung der Fortschritte des Contumazwesens im türkischen Reich, beschlossen, wesentliche Erleichterungen in den Seecontumazperioden eintreten zu lassen. — Der Feldmarschalllieutenant Graf Robili hat bereits seine neue Bestimmung erhalten; er wird Commandant des Reservecorps, welches im Marchfelde zusammengezogen wird. — Bei Gelegenheit der nächsten stattfindenden Versammlung der österreichischen Bischöfe in Wien, will der Gemeinderath sich mit dieser Versammlung über die Rechte, welche der Gemeinde in politisch-kirchlichen Angelegenheiten zustehen, verständigen; ein Entwurf, von mehreren Gemeinderäthen verfaßt, soll als Grundlage für die Discussion der geistlichen Oberbehörde unterbreitet werden.

Die „Wiener Zeitung“ meldet amtlich: Seine Excellenz der Herr Feldzeugmeister Graf Nugent ist befehligt worden, in seiner nie unterbrochenen Anstellung als Commandirender im illyrisch-österreichischen Generalcommando sich aus Slavonien nach Innerösterreich zu versetzen, um nach dem Wortlaute des Ministerialerlasses „mit seiner bewährten, rastlosen Thätigkeit“ das im Bereiche seines Generalats, nämlich bei Pettau sich sammelnde Reservecorps kriegstüchtig zu organisiren. Nachdem die zwei Brigaden, aus welchen das Corps des genannten Hrn. Feldzeugmeisters bei seinem Vordringen über die ungarische Grenze bestand, und durch welche die Eroberung der wichtigen Festung Esseg entschieden wurde, zu der Hauptarmee nach Ofen gezogen waren, bestanden seine Linientruppen nur in zwei Bataillonen Infanterie und einigen Escadrons Kürassiere. Der übrige Theil des Nugent'schen Corps, welches die 12,000 Mann starke Besatzung Peterwardeins im Zaum hielt und von da donauaufwärts mehr als 20 Meilen bis Zombor ausgedehnt werden mußte, bestand in neu errichteten, noch nicht gehörig bekleideten Bataillonen verschiedener Grenzregimenter, die nun dem Befehl des Herrn G. M. Mayerhofer unterstehen. Der F. M. L. Graf Castiglione hat das Districtscommando in Nedenburg übernommen und ist daher nicht, wie mehrere Blätter erzählten, zur Ablösung des vorgenannten Herrn Feldzeugmeisters beordert.

Der „Deister. Corresp.“ erklärt die Nachricht der „Presse“, daß Marschall Radegky den Waffenstillstand gekündigt habe, und am 20. d. M. die Feindseligkeiten mit Piemont wieder beginnen werden, für ganz unbegründet. Im Gegentheile schreiten die Verhandlungen rasch vorwärts, so daß man einem baldigen Friedensschlusse entgegen sehen kann.

Die österreichische Regierung hat dem kaiserlichen Generalconsul zu Bukarest 28,000 fl. zur Unterstützung der aus Siebenbürgen nach der Balasch geflüchteten und bedrängten Familien übermittelt. (Lloyd.)

Briefe aus Bukarest vom 9. melden, daß der commandirende General der russischen Truppen v. Lüders über Nimnik nach der siebenbürger Grenze abgegangen ist. (Lloyd.)

Berlin, 22. April. Wenn auf ein Wort, wie es der Ministerpräsident gestern in der zweiten Kammer gesprochen, totale Erstarrung alle Regungen des Gemüthes befällt, so wird sich Niemand wundern, daß nach dieser Scene und selbst im Laufe des heutigen Tages erst eine Erholung eintreten mußte, um zu sich selbst zu kommen und dem ermessenden Gedanken Raum zu geben. In der ganzen Stadt herrscht nur eine Auffassung unserer Lage, nachdem sie sich vom ersten Schreck erholt hat, und es ist nahe daran, daß Parteien, die sich als Extreme früher bekämpften, sich bald die Hand reichen werden, weil sie finden, daß ihnen ein Feind gegenüber steht. Man wirft auf das emigrierte, wie und wo man kann, um eine Veränderung unserer Lage herbeizuführen, denn die tieferen Blickenden sind weit enifernt, an den eisernen Bestand der gegenwärtigen Politik zu glauben. Gestern Abend verfügte sich auch die am Donnerstag aus Frankfurt zurückgekommene Deputation zum Minister Manteuffel und ließ es nicht an Vorstellungen fehlen, die nur irgend gedacht werden können, um ein verändertes Verfahren in der deutschen Frage herbeizuführen. So offen und warm dieser Minister auch die deutschen Männer, die mit den herrlichsten Eindrücken aus allen Gauen, welche sie durchkreist, heimgekehrt waren, empfing und anhörte, so sehr er auch das Gewicht der ihm kundgegebenen Wünsche zu würdigen wußte, so wollte es doch den Anschein haben, als lasse von dem redlichen Willen Manteuffels der gewünschte Erfolg sich nicht erwarten. An Deutschlands Geschick zerren Hände, die von dem Samen der Zwietracht in ihre Scheuern zu ernten hoffen, während sie die Miene annehmen, als hätten sie den besten Willen. Es fehlt uns ein Mann, der des Vertrauens werth ist und dabei Muth und Geist genug besitzt, das Steuer des Reichsschiffes mit sicherer Hand zu führen, da es nicht von einer, sondern von beiden Seiten Stöße erleidet, um zum Anker gebracht zu werden. Auch bei Beckerath sind Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten gewesen, Männer, die früher sich den Vorwurf der Reaction aufbürden lassen mußten, jetzt aber den offenkundigen Beweis geben, daß sie den welthistorischen Fortschritt der deutschen Nation wollen. Auch Beckerath ist niedergeschlagen; daß er an allen entscheidenden Stellen gesprochen, gerathen, gehandelt, versteht sich von selbst; aber, wie es scheint, nicht mit dem gewünschten Erfolg. So stehen unsere Angelegenheiten. Das Volk ist ungehalten; die Nation grollt. Die Feinde Deutschlands innen und außen freuen sich ihres Sieges. Aber zu früh. Die Entscheidung der Kräfte wird von dem Verhalten der Nation abhängen. Als wichtiges Ereignis verdient erwähnt zu werden, daß der Fürstbischof von Diepenbrock zum Feldproben der Armee ernannt ist. Der protestantische Theil des Heeres hatte bereits in der Person des ehrenwerthen Herrn Bollert seinen Feldproben; und ein Verdienst des in der Liebe und Verehrung des Volkes von Tage zu Tage steigenden Prinzen von Preußen ist es, seinerseits, so weit es ihm möglich war, die Wünsche der Katholiken in diesem Punkte befürwortet zu haben; wie denn die goldreine Gerechtigkeitstheorie des verstorbenen Königs sein Erbtheil ist. Daß an dem Gerüchte, der König wolle zu seinen Gunsten die Krone niederlegen, kein Wort wahr ist, will ich nur nebenher anführen. Eben so verhält es sich auch mit dem, die Reichsarmee sei in Jütland eingerückt, oder werde es heute oder morgen thun. Dieser Operation stehen Hindernisse entgegen, die sich nicht leicht beseitigen lassen. Wohl aber wird Alsen mit aller Energie angegriffen werden, und es sind bereits die Pontons abgegangen, die unter dem Schutze der Strandbatterien als Uebergangsbrücke aufgeführt werden sollen. Unter der Leitung des Oberbefehlshabers läßt sich eine glückliche Expedition nach Alsen erwarten, wenn sie, was nicht fehlen wird, mit der Präcision und Schnelligkeit ausgeführt wird, die auf dem wankelmütigen Elemente unerlässlich ist. Morgen wird in der zweiten Kammer der Kampf um die deutsche Sache wieder beginnen.

Beckerath, schreibt die „Kölnische Zeitung“, ist wieder umsonst nach Berlin gekommen. Man bemerkte ihn gestern während der Sitzung in der diplomatischen Loge sichtlich niedergeschlagen. Er hat heute noch eine Audienz beim Könige, aber sie wird als Abschiedsaudienz bezeichnet. Man erzählt sich, Beckerath sei gestern durch die Auffassung, welche unsere Linke der deutschen Frage angebeihen ließ, wenig getrübt worden. Erst Binde's glänzende Rede ließ ihn wie uns alle aufatmen. Binde war besonders ergreifend, als er hervorhob, wie die deutsche Sache, in welcher Ministerium und Hof die unter Blumen lauernde Schlange der Demokratie erblickt, eine Sache der Ordnung, des Friedens und der constitutionellen Monarchie geworden sei; er sprach zu tauben Ohren. Man mißtraut ihm und fürchtet ihn, wie man auf dem vereinigten Landtage gethan. Aber jenes Mißtrauen und jene Furcht haben den März nicht verhindert, sondern gefördert. Es steht in den Sternen geschrieben, daß keine große Aenderung im Völkerverhalten ohne Bruch und Katastrophe erlangt werde. Glücklicherweise ist die jetzige Agitation in die Hände von Männern niedergelegt, die uns vor unnützen Barricaden vielleicht doch bewahren können. Frankfurt hat in diesem Augenblicke durch Maß und Weisheit, der Bewegung ihr ruhiges Bett zu erhalten. Dem mächtigen Strome, wenn er rein bleibt und in seinem glanzvollen Lauf ununterbrochen den Himmel wiederstrahlt, wird auf die Dauer Niemand widerstehen können. Da ruhen unsere Wünsche. Was aber das Ministerium betrifft, so hat es gestern Abends noch von Vertagung und Auflösung abgesehen. Brandenburg und Manteuffel haben trotz alles vormärzlichen Instincts in diesen Wochen parlamentarische Erfahrung genug gesammelt,

um zu wissen, daß eine neue Kammer mit dem imperativen Mandat der Kaiserkrönung auftreten würde und müßte.

Berlin, 24. April. „Was aus der deutschen Sache im Augenblick werden soll, sagt heute die „Deutsche Reform“ in ihrem „ersten Berlin.“ kann Niemand sagen; so weit der Blick reicht, herrscht Rathlosigkeit und Verwirrung. — Herr v. Beckerath ist heute unverrichteter Sache von Berlin abgereist, Camphausen hat seine Entlassung eingereicht, und Graf Arnim ist nicht mehr Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die letztere Nachricht war freilich schon so oft verbreitet, daß Niemand recht daran glauben kann; aber diesmal soll es wirklich wahr sein. Warum er gerade zurücktritt, ist freilich schwer abzusehen; man sollte glauben, daß das Ministerium für seine Politik in der deutschen Frage in seiner Gesamtheit einsteht, und nicht bloß einen Einzelnen aus seiner Mitte opfern darf. Das Mißtrauen der zweiten Kammer scheint es zu ignoriren. Entschlossen, auf seinen Plätzen zu verbleiben und doch nicht entschlossen, die Kammer aufzulösen, tritt es immer wieder und wieder in die Mitte einer Vertretung, deren conservative Elemente es zum großen Theil gegen sich hat. Es hat die Unterstützung gemäßigter Männer versichert, ohne deren Beistand kein Ministerium in Preußen existiren kann. Das Land bedarf dringender als je einer Regierung, die dieser großen Zeit gewachsen ist, der sich die besseren Theile der Nation willig anschließen. Dauert dieser Zustand, der jetzt auf uns lastet, noch lange fort, so gehen wir der Auflösung durch Revolution oder Abspannung entgegen.“

München, 24. April. Wie wir vernehmen, ist gestern eine bestimmte Erklärung Bayerns in Betreff der deutschen Verfassungsfrage nach Frankfurt abgegangen. Wir hoffen, schreibt die „Neue Münch. Ztg.“, dieselbe unseren Lesern alsbald mittheilen zu können.

Dresden, 23. April. Die zweite Kammer hat heute dem Ministerium ein Mißtrauensvotum gegeben. Der zur Begutachtung des von der Regierung in der Blumenschen Angelegenheit beobachteten Verhaltens ernannte außerordentliche Ausschuss erstattete in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer Bericht und beantragte, daß die Kammer zu folgenden Erklärungen ihre Zustimmung ertheile:

1) Die Kammer erklärt, daß sie auf ihren früheren, bezüglich der Abberufung des sächsischen Gesandten von Wien gefassten Beschlüssen beharre. 2) Die Kammer erblickt in dem ganzen bisherigen Verhalten der sächsischen Regierung eine Gefährdung der Ehre Sachsens und der Selbstständigkeit des Landes nach Außen, und eine Mißachtung des Volkswillens. 3) Die Kammer erblickt in der Weigerung, den Gesandten von Wien abzurufen, und in der Erwägung der anderweiten Haltung der Regierung eine Unverträglichkeit mit den Bedingungen, unter welchen die Kammer mit der Regierung für des Volkes Wohl wirken können.“

Abg. Tschirner verlangt im Lauf der Debatte, daß heute über seinen früher verlegten Antrag: „die Kammern wollen erklären, daß die dormalige Regierung das Vertrauen der Volksvertretung nicht besitze“, — als vierten Punkt, abgestimmt werden möge (wird unterstützt). Bei der Abstimmung erklären sich bei dem ersten Punkt 63 Stimmen für, 3 gegen, bei dem zweiten und dritten Punkte 55 St. für, 11 St. gegen den Antrag. Der Tschirner'sche Antrag wird mit 41 gegen 25 Stimmen angenommen. Die Namen der Mitglieder, welche beim zweiten und dritten Punkt mit Nein stimmten, sind: Spizner, Siegel, Schniebs, Schiel, Kommatz, Richter aus Harthau, Hoyfeld, Hemme, Hanel aus Radeburg, D. Fischer, Bauer.

Italien.

Mailand, 20. April. Heute langte der Sohn des Fürsten Paskevitch hier an und überbrachte dem Feldmarschall Radezky im Namen des Kaisers von Rußland das Diplom als Feldmarschall aller russischen Armeen und die Ernennung zum Inhaber des Husarenregiments von Weizenzland, in dessen Besiz früher der unlängst verstorbene König der Niederlande gewesen war. Der Fürst Paskevitch überbrachte Radezky überdies noch andere Ordenskreuze, um sie an die Tapfern der Armee zu vertheilen, und ging sodann nach Parma ab, um dem Erzherzog Albrecht das St. Georgskreuz 4. Klasse persönlich zu überbringen.

Rom, 15. April. (Basl. Z.) Die traurigen Nachrichten aus Genua und Toscana haben den Muth unserer Repräsentanten nicht niedergeschlagen, ihre Energie vielmehr gesteigert. Die Triumvirn zeigten sich in der Versammlung voll Muth und Zutrauen. Die Worte Mazzinis erweckten Begeisterung. Sie verlangten, daß die Versammlung eine allgemeine Bewaffnung des Landes beschliesse, um zu zeigen, daß zwei Millionen hinfällige Kräfte haben, der Reaction und den auswärtigen Feinden zu widerstehen; sie verlangten, daß der im Anfang der Session geleistete Schwur: durch alle Mittel dem republikanischen Princip zum Sieg zu verhelfen, erneuert werde, und die ganze Versammlung erhob sich und erneuerte durch einstimmigen Zuruf den Schwur. Einstimmig wurden sodann mehrere Gesetzesvorschläge, betreffend Abschaffung der Salzabgabe, Erniedrigung des Salzpreises auf 1 Bajocco pr. Pfund, Vertheilung der Staatsgüter in kleine Parzellen und Verkauf derselben, damit sie auch weniger Wohlhabenden zugänglich würden, angenommen. Ein Vorschlag, geheime Sitzung zu halten, wurde verworfen, weil in den Umständen, in denen sich gegenwärtig das Vaterland befindet, dem Volke nichts verborgen bleiben dürfe. Sterbini lud die Versammlung ein zu schwören, sich eher unter den Trümmern des Vaterlandes begraben zu lassen, als das von ihr proclamirte republikanische Princip aufzugeben, und alle Deputirten erhoben sich mit der lebhaftesten Beistimmung und schwuren. Zuletzt wurde einstimmig folgendes Proclam genehmigt: „In Betracht der letzten Schicksale Italiens hat die constituirende Versammlung beschlossen: „Die römische Republik, Zustuchtsstätte und Bollwerk der italienischen Freiheit, wird niemals nachgeben oder unterhandeln. Die Repräsentanten und die Triumvirn schwören es im Namen Gottes und des Volkes. Das Vaterland wird gerettet sein.“

Frankreich.

* **Paris, 23. April.** Die Conflicte, welche sich in der letzten Sitzung der Nationalversammlung zwischen Goudchaux und Ledru-Rollin einerseits und Fould und Lamarre andererseits erhoben haben, sind noch immer nicht ausgeglichen; es wird vielmehr von beiden Theilen dahin gestrebt, die Anführungen der Gegenpartei soviel wie möglich zu entkräften. Auf eine Zuschrift Fould's hat Bethmont erklärt, daß jener in seinen Gesprächen mit ihm stets die Zahlung der consolidirten Schuld ebenso sehr für notwendige Bedingung des Staatscredits, als für unverlegliche Pflicht erklärt habe, und in Betreff der von Ledru-Rollin bezüglich Delamarre's gemachten Behauptung erklärte gestern die „Patrie“, sie wisse ganz genau, daß die damaligen Vorschläge dieses Bankiers nur ehrenhaft und patriotisch gewesen seien und daß er sie im Namen seines Hauses durch das Anerbieten von 500,000 Frs. unterstützt habe. Heute hat Delamarre selbst einen Brief in diesem Sinne veröffentlicht und, wie man wissen will, wird in einer der nächsten Sitzungen Jules Favre in dieser Sache Zeugniß ablegen und auch Fould aufs Neue gegen Goudchaux die Defensive ergreifen. Die Parlamentsscandale scheinen also wieder im besten Zuge zu sein. Ein Beitrag zu diesen compromittirenden Vorgängen liegt ebenfalls in folgender Mittheilung, welche der „Köln. Zeitung“ von hier aus gemacht wird. Die Commission, heißt es in derselben, welche vor ungefähr vier Monaten zur Prüfung des Ausgabenbudgets der provisorischen Regierung ernannt wurde, hat noch immer keinen Bericht darüber abgestattet. Ihre Arbeit soll längst eine vollbrachte sein, allein manche unerklärliche oder unerklärte Posten, worüber die betreffenden Mitglieder der provisorischen Regierung keine oder sehr ungenügende Aufschlüsse gegeben, bestimmten die Commission, wie es heißt, ihre Arbeiten formell zu beenden. Man will, scheint es, fürmischen Debatten ausweichen, vermeiden, oder so lange als möglich hinausschieben. Nach einer Version, für die ich einzustehen keinen Beruf habe, will man gewisser Maßen mit dieser Debatte die Session schließen, und ungefähr denselben Dienst den Republikanern von gestern am Tage vor den Wahlen erweisen, den die Mitglieder der ehemaligen Regierungs-Commission dem General Cavaignac vor der Präsidentenwahl mit der Debatte über die Junitage zu erweisen beabsichtigten. Es sollen ganz sonderbare Ausgaben in jenem Budget vorkommen, die den Republikanern von gestern den Gnadenstoß verzeihen möchten. Bei den unbegreiflichen Posten sollen besonders Ledru-Rollin und Marrast betheiltigt sein, und man spricht hinsichtlich des Ersteren von einem sehr überraschenden, jedenfalls geistreichen Aufschluß, den er hinsichtlich einer Ausgabe von 6000 Fr. gegeben hat. Nachdem er sich lange geweigert, die Verwendung dieser Summe anzugeben, soll er der Commission gesagt haben: „Nun, meine Herren, weil Sie in mich dringen, so will ich es Ihnen sagen; diese 6000 Fr. haben dazu gedient — Herrn Guizot's Flucht nach England zu befördern!“ Die Commission war über diese Aufklärung verblüfft, aber auch nur verblüfft.

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung war die zweite Berathung über die Feststellung der Entschädigungssummen für die Pflanzler seit der Slavenemancipation laut Beschlüssen der provisorischen Regierung vom 4. März und 27. April 1848 auf der Tagesordnung. Die Regierung forderte 90 Millionen Fr., in zehnjährigen Raten zahlbar, zur Vertheilung unter die verschiedenen Colonien, der Ausschuss schlug dagegen vor, den Pflanzern 6 Mill. Fr. in 5pCt. Rente und 6 Mill. davon baar sofort zu zahlen, damit die Arbeit nicht ganz aufhöre. Dieser Antrag wurde, da auch der Finanzminister Passy dem Vorschlag des Ausschusses beitrug, mit der Modification statt in 5pCt. in 3pCt. Renten zu zahlen, angenommen. Zum Schluß der Sitzung wurde noch ein Antrag auf Bewilligung eines Credits von 500,000 Frs. als einen Beitrag zu den durch die Cholera verursachten Ausgaben, mit 485 gegen 90 Stimmen zum Beschluß erhoben.

Börsenberichte.

Frankfurt, 25. April. Von österreichischen Fonds bleiben heute 5pCt. Metall. 77 1/2 pCt. G., 2 1/2 pCt. Metall. 41 1/8 pCt., Wienerbauactien wie zu Wien beliebter, 1192 fl., 500 fl. Loose 129 3/4 pCt., 250 fl. Loose 80 3/4 pCt. Von den übrigen Loosen waren alle Sorten gefragt, Kurhess. 40 Rthlr. Loose 27 1/2 Rthlr., Bad. 35 fl. Loose 28 1/2 fl., do. 50 fl. Loose 48 1/2 fl., Darmstädter 25 fl. Loose 22 1/2 fl., do. 50 fl. Loose 72 fl., Nassauer 25 fl. Loose 21 fl., Sardinische Loose 26 1/2 fl., Volo. 500 fl. Loose 74 1/2 Rthlr. Süddeutsche Obligationen ebenfalls in angesehener Stimmung, 4 1/2 pCt. Württemberg. 94 3/4 pCt. G., 3 1/2 pCt. do. 78 1/2 pCt. G., Babilische 3 1/2 pCt. Obligationen 78 1/2 pCt., ditto 5pCt. vom Jahr 1848 96 1/2 pCt. G., Nassauer 3 1/2 pCt. Obligationen 81 pCt., do. 5pCt. v. J. 1849 100 pCt. G. Belgische Obligationen ohne Coursveränderung. Von Eisenbahnen bleibt Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 35 1/8 Rthlr., Verbach 73 3/4 pCt., Köln-Minden 77 1/2 pCt., Taunus 291 fl., 3pCt. inländ. Span. heute minder fest, schließen 24 1/2 pCt. G. Von Wechsell fast sämtliche Devisen zu den gestrigen notirten Coursen angeboten. Abends nach Ausgabe der Madrider Post zeigte sich für 3pCt. inländ. Schuld eine feste Stimmung, durch wenige darin gemachte Verkäufe fielen benannte Papiere um 1/2 pCt. im Cours zurück, und bleiben in der Effectenocietät 24 pCt.

Berlin, 24. April. Staatsanleihe 80 1/8 u. 1/4 bez. Seehandlungs-Prämienanleihe 100 3/8 bez., Bankanleihe 89 G. Berlin-Hamburg 53 1/2 bez., Köln-Minden 76 1/2 G., Friedr.-Wilh.-Nord. 34 3/8, 3/8 u. 1/2 bez. Rheinische 46 Br., Lüding. 50 ein. bez. u. Br., Westf. bei Sitzg. 85 G., 5. 85 1/2 G., Poln. 500 fl. Loose 74 1/8 G., Kurhess. Prämienanleihe à 40 Rthlr. 27 3/8 bez. Neue Bad. Anl. à 35 fl. 16 1/8 bez.

Zur Fonds sowohl als Actien zeigte sich heute eine günstige Stimmung, und mehrere wurden besser bezahlt, von letzteren besonders Berlin-Hamburger.

Benachrichtigungen.

Pensionat für Kaufleute und Studierende zu Eltville am Rhein.

Die Anstalt bildet Kaufleute heran, sowie Studierende bis zur Reife für die Hochschule.
Schülerzahl zwölf, um jeden persönlich behandeln zu können. Honorar 250 fl. jährlich.
Prospectus: Haus Mozart, Buchhandlung von Lizius in Frankfurt a. M., Herr A. Vinnis, Tottenham, London. [1196]

[1201] Bürger-Verein.

Versammlung im Wolfseck Freitag den 27. April, Abends 7 Uhr.
Besprechung über die Ergänzungswahlen zur Frankfurter Verfassunggebenden Versammlung.
Beratung über den Frankfurter Verfassungsentwurf.

[1069] Weinversteigerung.

Nächsten Montag den 30. April, des Morgens um 10 Uhr, und folgende Tage werden zu Bingen im Gasthause zum „Weißen Kopf“ auf Ansehen der Kinder und Erben des zu Bingen verlebten Herrn Anton Brilmayer sen.

abtheilungshalber

die nachverzeichneten in den besten Lagen der Gemarkung von Bingen und Büdesheim, Scharlachberg Mainzerweg, Eifel u. selbstgezeugene Weine öffentlich versteigert werden, als:

3	Stück	1842er
6	„	1843er
16 1/2	„	1844er
5 1/2	„	1845er
64	„	1846er
34	„	1847er
28	„	1848er

Zusammen 137 Stück oder 1177 1/2 Dhm.

Die vorzügliche Qualität der Weine des Herrn A. Brilmayer sen. ist bekannt und werden die Proben Tags vorher an den Fässern verabreicht.
Bingen, den 6. April 1849.

Dr. Emil Gagner, Gr. Hess. Notar.

[1125] Wein-Versteigerung.

Dienstag den 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr, werden in Gemäßheit Stadtgerichtsdecrets vom 23. Februar d. J. die zum Nachlaß des Herrn Dr. Felix Hoffmann gehörigen rein gehaltenen und sorgfältig gezogene Weine, als:

9	Stück	1846er Dürkheimer,
10	„	1846er Ungheimer,
3	„	1846er Deidesheimer,
5	„	1846er ditto Traminer,
2	„	1846er ditto Riesling,
3	„	1846er Forster,
3	„	1846er Ruppertsberger Traminer,

in dem Keller der Unzer'schen Behausung, große Eschenheimerergasse Nr. 72 neu, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Samstag den 28. und Montag den 30. April, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, können diese Weine an den Fässern probirt werden.

C. Belschuer, Ausrufer.

Versteigerung von mouffirendem Wein.

Samstag den 28. April, Vormittags 10 Uhr, werden auf freiwilliges Ansehen

300 Flaschen mouffirende Weine

in dem Vergantungszimmer gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

[1100] C. Belschuer, Ausrufer.

[1171] Weinversteigerung.

Montag den 7. Mai, Morgens 10 Uhr, lassen die Erben des verstorbenen Günter Krayer von der Weismühle bei Winkel durch unterzeichnete Stelle abtheilungshalber nachstehende, aus den vorzüglichsten Lagen der Gemarkung Winkel erzielten Weine im Saale der Gebrüder Schütz zu Geisenheim öffentlich versteigern, als:

4 1/2	Stück	1842r
6 1/2	„	1843r
2	„	1845r
8 1/2	„	1846r und
12 1/2	„	1847r.

Die Weine lagern theils auf der Mühle, theils zu Geisenheim. Die Proben werden Freitag, den 4. Mai und am Tage der Versteigerung an den Fässern gegeben. Die Liebhaber wollen sich gefälligst deßhalb an Herrn Küfermeister Jobas in Geisenheim wenden.
Büdesheim, den 21. April 1849.

Herzogtl. Nass. Landoberschultheiserei.
Bertram.

[1166] Weinversteigerung.

Dienstag den 8. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werden nachfolgende aus dem Freiherlich v. Greiffenklauischen Weinbergen dahier und Hattenheim erzielten Weine auf dem Schlosse Bollraths bei Winkel im Rheingau öffentlich versteigert:

1844r	3	Stück	Bollrathser
1846r	1	„	
1847r	33	„	Hattenheimer
1847r	3	„	
1848r	2	„	Bollrathser
1848r	15 1/2	„	
1847r	10	Dhm	Zinswein.
1848r	10	„	

Proben an den Fässern können am 5. und 7. t. M. erhalten werden; am Versteigerungstage werden die Proben nur im Versteigerungslocal gegeben; diejenigen, welche aber früher zu probiren wünschen, wollen sich an den Küfermeister Joseph Herber in Winkel wenden.
Bollraths, den 21. April 1849.

Freiherlich v. Greiffenklauische Kellerei.
v. Stubenrauch.

[1167] Weinversteigerung.

Mittwoch den 9. Mai, Vormittags 10 Uhr, läßt der Unterzeichnete nachstehende in den besten Lagen hiesiger Gemarkung gezogene und bestens gehaltene Weine, in seiner Behausung freiwillig versteigern, als:

1844r	3 1/2	Stück
1846r	4	„
1847r	16 1/2	„
1848r	6 1/2	„

30 1/2 Stück zusammen.

Die Proben werden 3 Tage vor der Versteigerung zu jeder Stunde, am Versteigerungstage aber nur im Locale der Versteigerung verabreicht.
Winkel im Rheingau, den 21. April 1849.

Conrad Herber, Vater, Gutsbesitzer.

[1165] Unmittelbar nach der Weinversteigerung des Herrn Conrad Herber am 9. Mai l. J. läßt Carl Nebler zu Winkel in demselben Locale seine in hiesiger Gemarkung gezogene rein gehaltene Weine versteigern, als:

1835r	1/2	Stück
1839r	3	„
1842r	3 1/2	„
1844r	2	„
1846r	4	„
1848r	1 1/2	„

Am 6., 7. und 8. Mai werden die Proben an den Fässern gegeben; am 9. nur im Versteigerungslocal.



Rheinische Dampfschiffahrt.

Kölnische Gesellschaft.

Tägliche Fahrten vom 1. März 1849:

- Von Mainz Morgens 6 Uhr nach Köln (Düsseldorf, Eibfeld-Hamm).
- „ Mainz „ 8 „ „ Köln (Aachen).
- „ Mainz „ 10 „ „ Köln (Minden-Berlin etc.)
- „ Mainz Morgens 10 1/2 Uhr nach Köln (Minden-Berlin etc.)
- „ Mainz Nachmitt. 2 „ „ Mannheim.
- „ Von Biebrich rheinabwärts 1/4 Stunde später wie in Mainz.
- Von Mannheim Morgens 6 Uhr nach Köln.
- „ Coblenz rheinaufwärts Morgens 6, 8 und 12 Uhr, rheinabwärts Morgens 10, und Nachmittags 12 1/2 und 2 1/2 Uhr.
- „ Köln Morgens 5 1/2 Uhr nach Mainz, Morgens 9 1/2 und Abends 10 nach Coblenz-Mannheim, Morgens 5 1/2 nach Arnheim.
- „ Arnheim Morgens 6 Uhr nach Köln, Coblenz, Mainz, Mannheim. [887]

Nähere Auskunft und Billete in Frankfurt a. M. bei dem Agenten Herrn F. Böhm, Rossmarkt, auf dem Filial-Bureau bei Herrn G. B. Peill auf der Zeil, im Taunus-Bahnhofs, und für die Postreisenden im Postbureau.



„Die Hoffnung.“

Concessionirte deutsche Bureaux für

Auswanderer nach Amerika von J. M. Bielefeld in Mannheim.

London bei Allmann, Hirschhorn & Co. New-York bei Schulz und Bleidorn.
Regelmäßige Fahrten gefupfter Dreimaster erster Klasse, sogenannte Packetboote, nach New-York und New-Orleans.

Bei Gründung dieser Linie habe ich zunächst mein Augenmerk darauf gerichtet, daß der Auswanderer auf der ganzen Reise nur mit Deutschen zu verkehren hat, deren Aufgabe es ist, sich mit aller Wärme seiner anzunehmen und ihn mit Rath und That zu unterstützen; auch bei seiner Ankunft in Amerika wird er von Deutschen empfangen, welche ihm jede Auskunft, seine Weiterreise und Anstellung betreffend unentgeltlich zu ertheilen haben.

Außer dem Schutze, den vorzugsweise das englische Gesetz dem Auswanderer bietet, ist er auch in den Seestädten vor Ueberbohrung dadurch geschützt, daß er in Rotterdam sowohl, als in London während der ganzen Dauer seines Aufenthalts freie Beherbergung und Beköstigung in guten deutschen Gasthäusern findet, wodurch ihm gewis die beste Bürgschaft für rasche Beförderung gegeben ist.

Die Preise sind auf das Billigste berechnet. Zur näheren Erkundigung, so wie zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen, beliebe man sich an meine untenverzeichneten General-Agenten oder deren Agenten zu wenden, bei denen Prospective gratis abgegeben werden.

Mannheim, im März 1849. J. M. Bielefeld.
Frankfurt a. M. Herr Heinrich Klippel. Mainz Herr Heinrich Zis.
Stuttgart „ Friedr. G. Schulz sen. Köln „ Vogel & Mack.
Straßburg „ Louis Bielefeld. Rotterdam „ R. Mayer & Co.
Biebrich Herr J. K. Lembach.

In Bezug auf Obiges bemerke ich noch, daß im Monat Mai 5 Boote und zwar am 3., 10., 17., 24. und 31. expedirt werden und empfehle ich mich zu jeder Auskunft und zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen [949] Heinrich Klippel, General-Agent in Frankfurt a. M.

Großer Ausverkauf während der Messe Neuekräme 27.

Tuch und Buxskin zu Hofen, Westenstoffe in Wolle, Seide, Sammet und Nique die Weste 24, 30, 36 fr. bis 1 fl. 45 fr., Sommerhosenzeuge und Sommer-Buxskin die Hose 1 fl. bis 4 fl. 48 fr., 1500 Stück Sommerroße und Paletots von 2 1/2 bis 8 1/2 fl., Schlafroße und Hausroße von 2 1/2 bis 6 1/2 fl.

Im Laden Neuekräme Nr. 27, dicht neben dem Braunsfeld, bei J. Sachs, aus Berlin. [1078]

Ausverkauf von Sonnenschirmen und Regenschirmen.

Nur während der Messe Neuekräme Nr. 27, dicht neben dem Braunsfeld. Regenschirme in schwerer Seide von 3 1/2 bis 5 1/2 fl. — Sonnenschirme in schwerer Lyoner Seide, höchst geschmackvolle Muster, pr. Stück 1 fl. 45 fr. bis 3 1/2 fl. Neuekräme Nr. 27, dicht neben dem Braunsfeld, bei J. Sachs, aus Berlin. [1077]

Große Braunschweiger Lotterie.

Ziehung 6r und Hauptklasse vom 3—19. Mai 1849. Unter 14,400 Loosen bietet diese Lotterie 6400 Gewinne von fl. 88,000, 53,000, 35,000, 17,500, 8800, 7000, 5000, 4400, 2 a 3500, 2 a 2300, 20 a 1000 u. Zu dieser in jeder Hinsicht schön dotirten Lotterie empfehle ganze Loose a fl. 56, 1/2 a fl. 28, 1/4 a fl. 14, so wie mit Bezug auf Gewinne unter 100 Thaler ganze a fl. 32 1/2 a fl. 16, 1/4 a fl. 8. [1127] Julius Stiebel jun., Hauptcolleeteur, Bureau: Wolfgraben in Frankfurt a. M.

[1116] Bekanntmachung. Alle im abgehaltenen Liquidationstermin und bis jetzt nicht aufgetretenen Gläubiger der Nachlassant- masse des hiesigen Bürgers und Klainers Balthasar Discher und seiner gleichfalls verstorbenen Wittwe Johanna Susanna geb. Klee, vorher verehlicht gewesene Schütz, werden hiermit von der Amtmasse ausgeschlossen.
Frankfurt a. M., den 16. April 1849. Stadtgericht I. Dr. Dieze, Secretär.

[1130] Edictalladung. In der Concoursache des Metzgers Johann Köpfle II. zu Heppenheim wird Liquidationstermin auf Dienstag den 15. Mai l. J., Vormittags 8 Uhr, bestimmt, worin alle Forderungen und sonstige Ansprüche an die Masse bei Meldung des stiftschweigend erfolgten Ausschusses zu begründen sind.
Lorsch am 10. April 1849. Großherzogtl. Hess. Landgericht das. Sartorius.

[910] Edictalladung. Nachdem bei vorliegender Ueberführung und nach verhehltem Güteversuche über den Nachlaß der verstorbenen Eheleute Maurer Ludwig Stanger und Marianne, geb. Möninger, in Müßigheim der förmliche Concurs erkannt worden ist, so werden sämmtliche Gläubiger des gedachten Nachlasses, sie mögen sich bereits gemeldet haben oder nicht, hierdurch vorgeladen, ihre Ansprüche entweder in Person oder durch gehörig bevollmächtigte Vertreter in dem, zur förmlichen Schuldenliquidation auf den 15. Mai d. J., Morgens von 10 bis 12 Uhr, vor das unterfertigte Gericht angeetzten Termine unter dem Rechtsnachtheile der Ausschließung von diesem Verfahren, anzumelden, und mittelst Vorlage der in Händen habenden Urkunden und sonst gehörig zu begründen.
Amöneburg, den 28. März 1849. Kurfürstl. Hess. Justiz-Amt. Michling.

[1086] Edictalladung. Nachdem der Soldat Ludwig Joseph Staaber von Singhofen, herzogtl. Nass. Amts Nassau, aus Urlaub entwichen, und vom Regiment als Deserteur abgeführt worden ist, so wird derselbe nunmehr von dem unterzeichneten Gerichte aufgefordert, sich zu seiner Verantwortung deßhalb bis zum ersten Juni l. J. dahier zu stellen, widrigenfalls er des Verbrechen der Desertion für schuldig erkannt und den bestehenden Befehlen gemäß zur Bezahlung eines Einstands-Capitals, zum Ersatze des Vertragenen und in die Untersuchungskosten verurtheilt, das deßfallige Urtheil aber nur bei dem Regiment bekannt gemacht werden wird.
Biesbaden, den 11. April 1849. Militär-Gericht des Herzogl. Nass. 2. Regiments. Gerau, Oberst. Weserburg, Auditor.

[1161] Bei einer anständigen, stillen Familie in dem Badeorte Soden sind für diesen Sommer einzelne schön möblirte Zimmer oder auch das ganze Haus zu vermieten. Die Lage des Hauses ist sehr gesund und liegt nahe an dem Champagner-Brunnen. Alle Hülfe und Bequemlichkeiten, die man wünscht, werden verabreicht. Auch würde man nicht abgeneigt sein, kränkliche Personen oder kleine Kinder in Pflege oder Kost und Logis aufzunehmen. Das Nähere zu erfragen im Soden im Hause Nr. 11 selbst oder bei Ober-Postamts-Secretär Nagels in Frankfurt a. M.

[1144] Eisenbahnstraße, F G 16, schönste Lage vor der Stadt, sind 5 Zimmer, mit oder ohne Möbel, zu vermieten.
[1143] Zeil, Nr. 61 neu, erster Stock, sind drei möblirte Zimmer zu vermieten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1182] Steckbrief. Da der Fabrikant Ludwig Knoke von Bornheim und dessen Ehefrau Anna Christine geb. Müller, über deren Vermögen Gant erkannt worden ist, der am 17. Januar d. J. erlassenen Ladung nicht nachgekommen und sich bis jetzt nicht dahier eingefunden haben, so werden hiermit die betreffenden Behörden, in deren Bezirken sich die genannten Knocke'schen Eheleute etwa solten betreten lassen, ersucht, dieselben einzufinden und anher abliefern zu lassen.
Frankfurt a. M., den 11. April 1849. Stadtgericht I.

Signalement des Knoke:
Alter: 40 1/2 Jahr.
Größe: 5 Schuh 4 Zoll rhein. Maß.
Haare: braun.
Stirn: offen.
Augenbrauen: blond.
Augen: braun.
Nase: mittel.
Mund: ditto.
Bart: röthlich braun.
Kinn: rund.
Gesicht: oval.
Gesichtsfarbe: gesund.

[1181] Alle in dem abgehaltenen Liquidationstermine und bis jetzt nicht aufgetretenen Gläubiger der Ludwig Knocke'schen Eheleute werden hiermit von der Masse ausgeschlossen.
Frankfurt a. M., den 11. April 1849. Stadtgericht I. Dr. Dieze.